Newsflash

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **43 (2017)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Newsflash

Schadensminderung: Verdampfen statt verbrennen

Die Schweizer Suchtfachverbände anerkennen in ihrem Positionspapier (pdf, 3S.) das Verdampfen als – auf individueller wie gesellschaftlicher Ebene – wichtige schadensmindernde Konsumform für Menschen, die bereits brennbare Tabakprodukte konsumieren. Sie setzen sich deshalb für einen Kurswechsel in der Schweizer Tabakpolitik und -prävention ein. Die bisherigen abstinenzorientierten tabakpolitischen Ziele sind mit Zielen und Massnahmen der Schadensminderung zu ergänzen. Medienmitteilung und Positionspapier der Suchtfachverbände.
www.tinyurl.com/Tabak-Schadensminderung

Bund stoppt Berner Cannabis-Versuch

Die Universität Bern darf keine Studie zum legalen Verkauf von Cannabis zu Genusszwecken durchführen. Eine solche Studie erlaube das geltende Gesetz nicht, kommt das Bundesamt für Gesundheit BAG zum Schluss. Beachten Sie die Kolumne in diesem Heft auf S. 44
Medienmitteilung BAG: *www.tinyurl.com/cannabisversuche1*
Medienmitteilung der Städte Basel-Stadt, Bern, Biel, Luzern und Zürich: *www.tinyurl.com/cannabisversuche2*
Medienmitteilung der Suchtfachleute:
www.tinyurl.com/cannabisversuche3
Stellungnahme der Eidgenössischen Kommission für Suchtfragen EKSF: *www.tinyurl.com/cannabisversuche4*

Konsum von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen in der Schweiz

85.9% der Schweizer Bevölkerung ab 15 Jahren konsumierten im Jahr 2016 Alkohol. Gut die Hälfte der Bevölkerung trank mindestens einmal pro Woche Alkohol, jede zehnte Person jeden Tag. Ein gutes Fünftel konsumierte risikoreich Alkohol: 20.7% der Bevölkerung gaben an, mindestens einmal pro Monat 4 (Frauen) resp. 5 (Männer) und mehr Standardgläser nacheinander zu trinken. 2016 rauchten 25,3% der Personen über 15 Jahre in der Schweiz, d.h. ein Viertel der Bevölkerung. Dieser Anteil hat sich seit rund zehn Jahren nur marginal verändert. Die Publikation «Suchtmonitoring Schweiz. Konsum von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen in der Schweiz im Jahr 2016» und diverse Faktenblätter stehen zum Download bereit.
www.suchtmonitoring.ch/de/page/9-7.html

Gesundheitswegweiser Schweiz

Der Wegweiser hilft Ratsuchenden, insb. MigrantInnen, sich im komplexen schweizerischen Gesundheitswesen zurechtzufinden. Er bietet umfassende und leicht verständliche Informationen rund um das Thema Gesundheit in der Schweiz. Dazu gehören die Themen Prävention, Krankenkasse, medizinische Versorgung, Rechte und Pflichten der PatientInnen sowie gesetzliche Grundlagen. Zudem enthält der Wegweiser Hinweise auf wichtige Anlaufstellen und Angaben zur Gesundheitsversorgung für besonders verletzliche Gruppen wie Asylsuchende und Sans-Papiers. Neu bietet eine Einlegeklappe den Kantonen, Gemeinden oder Fachstellen die Möglichkeit, eigenes Informationsmaterial oder Adressen beizulegen. Die 4. komplett überarbeitete Auflage steht in 18 Sprachen zum Download bereit. Herausgeber ist das Schweizerisches Rote Kreuz.
www.tinyurl.com/gesundheitswegweiser

Wie man Jugendliche von Alkohol und Drogen fernhält: Das Beispiel Island

Um den grassierenden Alkohol- und Drogenkonsum zu bekämpfen, führte der isländische Staat Ende der 1990er-Jahre landesweit das Präventionsprogramm «Jugendliche in Island» ein. Mehrere Jugendschutzgesetze wurden verschärft. Als besonders schützend erwies sich ausserdem: häufig (drei- bis viermal wöchentlich) an Gruppenaktivitäten (insbesondere Sport) teilzunehmen, kontinuierlich viel Zeit mit den Eltern zu verbringen, das Gefühl, in der Schule ernst genommen zu werden, und: sich spät abends nicht mehr auf der Strasse herumzutreiben. Alle Jugendlichen nehmen regelmässig an Befragungen teil. 2016 betranken sich nur noch 5% (1988: 42%) der 15- und 16-Jährigen einmal im Monat; lediglich 3% rauchten täglich. Statt vormals 17% haben heute nur noch 7% der Befragten jemals Cannabis probiert.
Artikel auf Spektrum.de: *www.tinyurl.com/y9furrut*

Europäischer Leitfaden für den Umgang mit Drogenproblemen

Der Leitfaden und das dazugehörige Onlinematerial bieten Grundlagen für die Planung und Bereitstellung gesundheitlicher und sozialer Antworten auf Drogenprobleme in Europa. Welche Masnahmen sich eignen hängt von den spezifischen Drogenproblemen, deren Kontext und von den möglichen und sozial akzeptablen Interventionen ab. Der Leitfaden soll die Verantwortlichen dabei unterstützen, neue Programme zu entwickeln und bestehende zu verbessern. Herausgeberin ist die Europäische Drogenbeobachtungsstelle EMCDDA.
www.tinyurl.com/y8w7avno

Deutschland: Der erste Alkoholatlas ist erschienen

Alkoholkonsum verursacht der Gesellschaft direkte und indirekte Kosten von rund 39 Milliarden Euro im Jahr. Dem gegenüber stehen Einnahmen durch die Alkoholsteuer von nur 3,2 Milliarden Euro. Doch wer trinkt und in welchem Masse? Riskanter Alkoholkonsum ist in gehobenen sozioökonomischen Schichten stärker verbreitet als etwa unter Arbeitslosen. Darüber hinaus gibt es grosse regionale Unterschiede beim Trinkverhalten und bei den gesundheitlichen Folgeschäden. Der erste Alkoholatlas des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) bietet umfassende Informationen.
www.tinyurl.com/y9dse63u

Deutschland: Forderungen für eine wirksame ambulante Suchthilfe

Ambulante Suchthilfe ist wichtig und wirksam. Sie umfasst ein breites Spektrum von Angeboten, das jährlich über einer halben Million Betroffenen zugutekommt. Gleichzeitig befindet sich die ambulante Suchthilfe in einer desolaten Finanzierungssituation, die weit von der gesetzlich geforderten Nahtlosigkeit und Einheitlichkeit entfernt ist und sich oft nur aus jährlich widerrufbaren Zuschüssen speist. Aus Sorge um das ambulante Versorgungssystem für abhängigkeitskranke Menschen hat der Vorstand des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe e.V. Forderungen für eine wirksame ambulante Suchthilfe verabschiedet.
www.tinyurl.com/yd3yx2m6

Infoset finden Sie auch auf Facebook: www.facebook.com/infoset/de